

Hausgottesdienst zum Sonntag Kantate,  
dem 4. Sonntag nach dem Osterfest  
Luthergemeinde Worms, 2. Mai 2021

*Jubelt ihm zu!  
Juble, ganze Erde!  
Lasst die Schönheit seines Namens erklingen!  
Schön sei sein Lob!"  
Psalm 66,1b-2*

Heute, am Sonntag Kantate, „Singet!“, lädt uns der Lebendige wie alle Tage dazu ein,  
in den Lobgesang der Engel einzustimmen.

Und immer erschallt irgendwo auf dieser Erde ein Lied  
und Himmel und Erde küssen sich!

Auch heute singen und tanzen unsere Herzen  
im Namen des Gottes,  
der den Schmerz unserer Herzen nicht vergisst,  
im Namen Jesu,  
der sich gegen die Mächte und Gewalten des Todes erhebt  
und im Namen des Geistes,  
der uns inmitten des falschen zum wahren Leben lockt und ermutigt.  
Amen!

**Lied 638:** Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

**Predigt** zur Zeit der Apostelinnen und Apostel 16,25-26

Liebe Schwestern und Brüder,

heute, am Sonntag Kantate, muss ich immer an Janne denken!

Vor ein paar Jahren ist sie Konfirmandin.

Und ich höre sie selbst jetzt noch auf dem Konfiseminar rufen - ihre Stimme schallt über den ganzen Hof:

„Singt!

Bitte! Singt!

Singt!!!“

Und dann stimmt sie selbst ein Lied an:

„Probier's mal mit Gemütlichkeit!“

Sie umklammert das Seil,  
mit dem sie sich vom Dicken Turm auf der Burg Rieneck abseilt, mit  
schlotternden Knien, zwanzig Meter über der Erde.

Die Füße fest und doch zitternd in die Turmwand gestemmt.

„Singt!“ ruft sie, bittet sie.

Weil uns grade gar kein besseres Lied in den Sinn kommen will,  
stimmen wir ein in *ihr* Lied:

„Probier's mal mit Gemütlichkeit!“,

ein Loblied auf ein Leben ohne Angst und Sorge - *inmitten* der Angst!

„Singt! Bitte singt! Singt!“

Und ich habe Paulus und Silas vor Augen:

In der Mitte der Angst, wo die Nacht am tiefsten ist,  
wo dir alles andere als nach Lob zumute ist und nach Singen,  
wo die wärmenden Strahlen der Sonne fern  
und kein Stern dein Herz erreicht -

als die Nacht am tiefsten ist, beten die beiden

und singen ihre Loblieder auf den lebendigen Gott, der *selbst* die tiefste aller  
Nächte durchlitten, den Tod geschmeckt und ins Leben auferstanden ist.

Sie singen - ein Loblied auf ein Leben ohne Angst und Zermürbung -  
*inmitten* der Enge und der Ungewissheit!

Jannes Stimme zittert, aber sie schmettert so fest es geht!

Und überall auf dem Hof fliegen ihr Stimmen zu, alle singen mit ihr und tragen  
sie dort oben, in wackliger Schweben -

und mir stehen die Tränen in den Augen, mein Herz bebt:

„Singt!“

Es sind manchmal die Ängstlichen, die uns locken, Loblieder auf das Leben  
zu singen,

aus der Angst heraus,

aus dem Zittern,

inmitten des Zweifels.

Und ich habe Paulus und Silas vor Augen.

Die beiden sitzen im Knast, in Philippi, einer römischen Kolonie in  
Mazedonien.

Ihre Leiber sind zerschunden von den Schlägen,  
ihr Herz von den Demütigungen in aller Öffentlichkeit.

Ihre Hände und Füße stecken fest im Block,

man hat sie in die hinterste Ecke des Knastes geworfen:

kalt, feucht, dunkel ...

Paulus und Silas sind nach Mazedonien gekommen,

um auch hier, auf europäischem Boden, den Menschen das Evangelium zu  
bringen.

Die römische Bevölkerung in der Stadt hat klug erkannt:

*die* stiften Unruhe,  
*die* bringen das alte Gefüge von Herrschaft und Knechtschaft durcheinander,  
von Ausbeutung und Gewinn auf Kosten anderer -  
mit ihrer Rede von einem Gott, der kein Oben und Unten unter seinen  
Menschen kennt,  
kein Besser und Schlechter.

Sie denunzieren die beiden bei der Stadtregierung:  
„Die sind Juden und bringen Unruhe in die Stadt!“

Die Stadtregenten fackeln nicht lange,  
lassen den beiden die Kleider vom Leib reißen  
und lassen sie schlagen und sie „sicher verwahren“.

Und hier stimmen die beiden *ihr* Lied an,  
ein Lob auf den, der ihnen Würde und Glanz verleiht – auch wenn sie davon  
gerade gar nichts spüren!

Im Buch über die Zeit der Apostelinnen und Apostel lesen wir davon:  
**Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen zum Lobe Gottes  
und die Gefangenen hörten ihnen zu.  
Plötzlich kam es zu einem starken Erdbeben, sodass die Grundmauern  
des Gefängnisses wankten. Sogleich sprangen alle Türen auf und von  
allen fielen die Fesseln ab.**

*Apostelgeschichte 16,25-26*

Hier, mitten in dem, was verdächtig nach tiefster Gottverlassenheit aussieht,  
singen sie.

Sie warten nicht auf große Gefühle und offensichtlichen Grund zum Lob,  
nicht auf irgendetwas, was sie hier, aus diesem kalten, stinkenden Loch,  
heraus hoffen lässt.

Nein, sie loben Gott einfach aus dem Schmerz,  
aus der Aussichtslosigkeit,  
aus der Ohnmacht heraus -  
und ihr Gesang reißt jeden aus dem kalten Schlaf,  
lässt keine unberührt!

Sie singen der Freien Lied – eingekerkert und mit ihrem Leben auf Messers  
Schneide.

Und mit ihrem Gesang, ihrem Lob erinnern sie sich  
und alle um sie her:  
der Lebendige ist kein Nichts, er ist hier: mitten in deiner Nacht.  
Er hält mit dir dem Schmerz und deinen Tränen stand –  
und lässt dich spüren:  
*du* bist kein Nichts, *du* bist es wert ...

Und ich habe einen anderen Konfirmanden vor Augen –  
er setzt sich zu mir in die Sonne und hält mir den Spruch hin,  
den er sich zu seiner Konfirmation

oder für ein ganzes Leben ausgesucht hat:

**„Ich will den HERRN loben allezeit!**

**Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein!“**

*Psalm 34,2*

Ich bin ein wenig verdutzt.

Ihm – der wahrlich so leicht zu den Verlierern gehört – hätte ich zugetraut,  
dass er von Adlern träumt  
und mächtigen Flügeln,  
die ihn über die Untiefen des Lebens hinweg tragen,  
von Kräften, die ihm nie versiegen  
oder von einem starken Arm, der ihn schützt und raus haut,  
wenn alle ihn in die Tonne treten wollen.

Ich reibe ich mir verwundert die Augen  
und staune über so viel Glanz auf dem Gesicht eines 15-Jährigen, #der da  
vor mir sitzt:

„Weil, wenn ich mit Gott rede,

dann weiß ich, dass er da ist, bei mir!

Und wenn ich ihn lobe,

dann ist er nicht mehr nur ein Nichts – so wie ich manchmal.

Wenn *mich* einer lobt,

dann spüre ich, ich bin was wert!

Dann hüpf't mein Herz

und es wird mir ganz warm!

Und wenn ich Gott lobe, ihm sage, ich find' dich toll,

dann ist er für mich kein Nichts –

und ich weiß, dass ich für ihn auch kein Nichts bin,

und er sieht, dass ich toll bin!

Deshalb will ich genau diesen Spruch!

Ich hab' mir die anderen hundert auf der Liste angesehen -

aber dieser hier ist es!“

Paulus und Silas singen –

und die Fesseln fallen,

die dich zu einem Nichts machen,

die Knasttür der Herren springt auf,

die deine Schönheit und Würde eingesperrt hat.

Und die, die nur die Herrschaft des Todes kennen,

knien vor den beiden nieder – den Gefangenen.

Doch Paulus und Silas wollen dieses alte Spiel nicht einfach umkehren,

selbst keine Herren sein,

nicht mal über Leben und Tod ihrer Peiniger:

„Vertraut euch *dem Herrn* an, der alles auf den Kopf stellt: Jesus Christus!,

der die Verhältnisse zum Beben bringt, zum Tanzen!“

„Singt!

Und lasst alle Welt, den Himmel und die Erde, hören:  
der Lebendige erhebt dich und mich aus dem Staub!  
Singt das Lied der Freien.

Die Fesseln haben kein Recht auf euch!

Singt!

Ein Loblied auf den,  
der dein Leben der Angst und der Zermürbung,  
der Gleichgültigkeit und der Resignation entreißt!“

Singt!

Auch auf dem Fahrrad,  
auch Zuhause inmitten der Langeweile und Sorge,  
beim Spaziergehen,  
unter der Dusche,  
am Fenster,  
in der Klinik ... Singt!

Und Himmel und Erde küssen sich!

Und der Friede Gottes,  
der höher ist als all unsere Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Gedanken  
in Christus Jesus.

Amen

Phil 4,7

**Lied:** Das wird ein Tag sein, großer Gott

**Melodie 473: Mein schönste Zier uns Kleinod bist**

1 Das wird ein Tag sein, großer Gott,  
an dem du kommst, dem Tod zum Spott,  
zum Abbruch all des Bösen.  
Ein Traum wird wahr.  
Ganz wunderbar kommst du,  
uns zu erlösen.

2 Das wird ein Fest sein und ein Tanz,  
die Dunkelheit vertreibt dein Glanz,  
wir werden froh sein, lachen.  
Und unser Mund,  
von Herzensgrund, rühmt dich,  
du Trost der Schwachen.

3 Das wird dein Tag sein, deine Zeit.  
Du wischst die Tränen ab, und Leid  
wird Menschen nicht mehr plagen.  
Du, Gott, bist treu,  
machst alles neu.  
Wir müssen nicht verzagen.

*Text: Eugen Eckert, Melodie: Leipzig 1543, Bei Seth Calvius 1594*

## **Dank, Fürbitte & Vater Unser**

Lebendiger Gott, wir danken dir für die Lieder,  
die uns das Herz weiten  
und den Blick heben,  
die Lieder, die uns durch schwere Tage tragen  
und auf steinigem Wegen wie ein guter Freund begleiten!

Wir haben noch jene anderen Lieder im Ohr, „Zwo, Drei!“,  
hören das Brüllen der Herren im Takt ihrer Stiefel, die auf's Pflaster schlagen,  
Herren, die sich eine ganze Welt zum Untertan machen wollten.  
Und wir haben die Lieder derer im Ohr,  
die auch heute ihren Hass und ihre Überheblichkeit heraus singen  
und sich selbst zujubeln,  
trunken vor Verachtung  
und bereit, dass aus Liedern Taten werden.

Wenn das ewig gleiche Lied von Hass und Verachtung uns in den Ohren  
gellt,  
wenn Verbitterung und Hoffnungslosigkeit uns die Kehle zuschnüren,  
dann wecke in uns deinen Klang,  
der alles in Bewegung setzt!

Wir wollen von der Würde singen,  
mit der du uns alle beschenkst,  
und ihr Raum geben,  
unter uns  
und überall bei deinen Töchtern und Söhnen!

Wo die Mächtigen den Ton angeben  
und ihre Stimmen versuchen,  
die Schreie der Entrechteten zu übertönen,  
wo Menschen dem Takt der Sklaverntreiber und des Marktes folgen,  
dort öffne unsere Ohren für die,  
die kein Gehör finden,  
öffne den Mund derer,  
deren Lieder deine Sehnsucht nach Leben teilen und wecken  
und lass uns mit ihnen die Lieder der Engel singen  
und im Takt deines Herzens tanzen!

Wenn unsere Schwestern und Brüder überall auf der Welt  
für eine andere Welt aufstehen und kämpfen,  
entzünde du unsere Herzen mit deiner Solidarität  
und rühre unsere Münder an,  
lauthals heraus zu posaunen,  
dass dein Tag kommen wird!

Und alles,  
was uns bewegt,

unseren Schmerz,  
unsere Hoffnung,  
unsere Sehnsucht  
und unsere Träume lasst uns mit den Worten sagen,  
die auch Jesus, unser Bruder und Herr, gebetet hat:

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Lied 317:** Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren

*Euch und Ihnen allen einen Sonntag voller Lieder  
und eine gesegnete Woche!  
Eure und Ihre Pfarrer:innen Simon Pascalis & Brigitte Hoßbach*